

20. VII. 1915

20.
82

— [Kriegswahrzeichen.] Die unter dem Protektorat des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg stehende Vereinigung „Nationalgabe“ versendet einen Aufruf an die deutschen Städte und Gemeinden, Wahrzeichen der großen Zeit zu errichten durch Nagelung von Schilden, Eisernen Kreuzen, Stadtwappen oder Bildwerten. Da die Gefahr nahe liegt, daß formal mangelhafte Wahrzeichen errichtet werden,

hat sich der Deutsche Werkbund bereit erklärt, durch Preisaus schreiben unter seinen Mitgliedern geeignete Entwürfe zu beschaffen, die in Abbildungen den Gemeindevorständen vorgelegt werden können. Für diese Veröffentlichung wird der Vorstand des Deutschen Werkbundes bis zu 25 gute Beispiele aus den eingeleferteten Entwürfen wählen und mit Preisen von je 50 Mark auszeichnen.

In Oesterreich-Ungarn, von wo die Idee der Kriegswahrzeichen ausgegangen ist, kommt man auf immer neue Varianten dieser Denkmäler. Im Laibacher Moor wird ein großes Holzkreuz auf einem riesigen Wagen, der von sechs weißen Ochsen gezogen wird, unter militärischer Führung und unter Assistenz der Geistlichkeit von Ort zu Ort gefahren und von den Bauern genagelt, die tags zuvor durch einen Aufruf und Mahnung von der Kanzel zur Beteiligung an diesem Werk der Kriegsfürsorge aufgefordert wurden. — In Wien hat man am Dienstag zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag im Theatertempel im Volksgarten mit der Schaffung eines Georgsbildes begonnen, das aus Mosaiksteinen zusammengefügt wird. Das von dem Maler L. Forstner entworfene Bild hat eine Höhe von vier Meter und eine Breite von zwei Meter und besteht aus 60 000 Steinen. Die Steine werden von den in Wien anwesenden Heeresangehörigen eingeseht; das Schwert des St. Georg bleibt dabei den Offizieren der Armee reserviert, der Schwertgriff soll sich aus Mosaiksteinen zusammenfügen, die die siegreichen Heerführer Oesterreich-Ungarns eintragen werden.